

## Global Solidarity zum 2. Mal in Österreich

**Solidarität leicht gemacht:** Nach dem Motto „Deine und Ihre Leistung ist Solidarität!“ arbeitet Österreichs Jugend im Zeitraum von 20. Juni bis 7. Juli 2005 für einen Tag in Betrieben, privaten Haushalten oder Institutionen. Gemeinsam mit den ArbeitgeberInnen und verhelpen sie damit Kindern und Jugendlichen in El Salvador zu Bildung und Gesundheit. Eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Machen Sie mit!

Folder für Jugendliche (Vorderansicht)

Jugend übernimmt Verantwortung



Folder für ArbeitgeberInnen (Vorderansicht)

Jugend übernimmt Verantwortung



**... Deine Leistung ist Solidarität!**

**Jugendliche  
engagieren sich solidarisch  
für Kinder und Jugendliche  
in El Salvador**

**20. Juni bis 7. Juli 2005**

**Sehr geehrte ArbeitgeberInnen,**

**beschäftigen Sie im Zeitraum von  
20. Juni bis 7. Juli 2005 für einen  
Tag eine/n Jugendliche/n  
als Arbeitskraft in Ihrem Betrieb  
und tun Sie damit Gutes für Kinder  
und Jugendliche in El Salvador.**

**... Ihre Leistung ist Solidarität!**

## Gedanken zu „Darwin´s Nightmare“

Die mit mehreren bedeutenden Filmpreisen ausgezeichnete Dokumentation von Hubert Sauper führt uns anhand des Beispiels der Fischerei auf dem Viktoriasee (Tanzania) auf schockierende Art und Weise vor Augen, welche - oft unbewussten - Schattenseiten unsere Lebensweise und die Globalisierung haben.

### Der Nilbarsch, der zum Viktoriabarsch wurde

Der in den 60er Jahren im Viktoriasee ausgesetzte Nilbarsch hat sich im größten tropischen Binnensee derart stark vermehrt, dass er heute zum Exportprodukt Nummer 1 der Region geworden ist. Der Nilbarsch ist ein Raubtier und hat es in drei Jahrzehnten geschafft, fast den gesamten Bestand an ehemals 400 Fischarten auszurotten.

### Das Geschäft mit dem Fisch

In Europa und anderen Teilen der Welt wird das kaum realisiert. Frische Viktoriabarschfilets werden tonnenweise nach Europa geflogen und finden sich in vielen Supermärkten wieder. Die Frachtflugzeuge, die die Viktoriabarschfilets zu uns bringen, tragen bei der Rückkehr - neben UN-Nahrungsmitteln zur Bekämpfung der Hungersnot - Waffen für die lokalen Bürgerkriege auf dem schwarzen Kontinente in ihrem Rumpf. Eine kleine Fischindustrie importiert westlichen Lebensstil – Kapitalismus, Urbanisierung und Verarmung bleiben als soziale Folge nicht aus. Frappierende Bilder - madenverseuchte Fischköpfe als Nahrung, Prostitution, Drogenkonsum bei Straßenkindern bar jeder Zukunft, ignorante Fabriksbesitzer – und diese Tatsachen lassen den Appetit auf Fischfilets ein für allemal vergehen.

**„Dieses System muss boykottiert werden. Nie wieder Viktoriabarschfilet am Teller?!“**

Die Konsequenz ist die Negierung von Globalisierung – denn ohne Devisenzuflüsse ist Entwicklung schwer möglich. Übersehen werden dabei die positiven Resultate des Zusammenwachsens der Welt (denen man sich heute wohl schwer verschließen kann); die Möglichkeit zur Entwicklung, zum Heraustreten aus dem tägli-

chen Kampf ums nackte Überleben. Der Fischfabriksbesitzer und seine Belegschaft, sein Verpackungslieferant, die Spedition und in der Folge jeder Anbieter, der von den gestiegenen Einkünften der Angesproche-



Filmpost zu Darwin´s Nightmare von Hubert Sauper: Die großen Frachtflugzeuge bringen Viktori-

nen profitiert, erleben die positiven Aspekte und könnten die Initialzündung für Wachstum auslösen. Menschen vom Land entscheiden - aufgrund fehlender Perspektiven - in die Stadt zu ziehen um dort



Viktoriabarschfilet wird bei uns in vielen Supermärkten teuer angeboten. Die Fischer am Viktoriasee haben davon wenig.

nach dem besseren Leben zu suchen. Ein historischer Rückblick ruft uns eine ähnliche Dynamik im Europa des 19. Jhdts. ins Gedächtnis. Es geht darum, diesen Prozess auf den richtigen Weg zu bringen. Einen positiven Beitrag kann jeder einzelne von uns durch reflektiertes Einkaufen leisten (Stichwort FairTrade).

### Kontrolle der Arbeitsstandards und starke Institutionen

Noch wichtiger erscheint jedoch ein anderer Bereich: Die EU kontrolliert die Arbeitsstandards in den Fischfabriken und macht die Bedeutung starker Institutionen deutlich. Diese Maßnahmen sind mitverantwortlich dafür, dass nicht ausschließlich der Fabriksbesitzer profitiert. Bedauerlicherweise treffen sie nur einen kleinen Teil der Involvierten; schon die Fischer fristen ihr Leben am Existenzminimum. Trotzdem verbildlicht uns dieses Beispiel, worauf es ankommt. Starke Strukturen: Der Staat hat für die Durchsetzung des Rechts und die Abdämpfung der negativen Folgen durch soziale, umverteilende Maßnahmen genauso Sorge zu tragen wie dafür, dass der größtmögliche Teil des Gewinnes im Land bleibt (z.B über Zölle, Verhandlungen in IGOs,...). Demokratie und Bildung sind grundlegend, um zukünftige Ungerechtigkeit zu verhindern, um Abhängigkeit und Ausbeutung zu bekämpfen. Was sich so verhängnisvoll auswirkt sind die (größtenteils in der Kolonialzeit von Europäern geschaffenen) Machtverhältnisse und schlecht funktionierende Staatssysteme, welche durch die westliche Welt toleriert und unterstützt und erhalten werden, anstatt am Aufbau eines anderen Systems mitzuwirken.

### Solidarität

Solidarität bedeutet nachhaltige Unterstützung und nicht Mitleid oder Nahrungsmittelspenden und Boykotte. Neben der weiterführenden Kontrolle von Arbeits- und Sozialstandards und der Eindämmung des Waffenhandels (ebenfalls durch Institutionen), ist es unsere primäre Pflicht den Entwicklungsländern beim Aufbau von starken Institutionen zu helfen, Bildung zu ermöglichen und vor allem gegenwirkende Maßnahmen (z.B Unterstützung autoritärer Regime in Lateinamerika durch die USA, Ausverkauf von Staatseigentum als Bedingung für internationale Kredite,...) zu unterlassen.

Alexander Rehbogen  
INTERSOL-Mitarbeiter, Student der  
Soziologie und Politikwissenschaft

### Solidarwirtschaft - Ein alternatives Konzept mit Zukunft

Desinteresse, Hoffnungslosigkeit, Schicksalsergebenheit. Nur allzu oft begegnet man ihnen. Doch lässt sich so unseren Kindern eine andere, lebenswertere Welt, in der alle Platz finden, hinterlassen? Wohl kaum. Betrachtet man die, sich exorbitant vergrößernde, Kluft zwischen Arm und Reich, so ist es heute mehr denn je notwendig, Alternativen zum herrschenden, neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem. Einen möglichen Weg hierfür stellt die, von Luís Razeto in Chile geborene, Theorie der Solidarwirtschaft dar. Er stellte bei Untersuchungen fest, dass mit minimalen technologischen und geistigen Inputs ausgerüstete periphere Betriebe dennoch funktionierten, ihr soziales Umfeld intakt und ihre Produktivität keineswegs gering war.

#### ... Solidarwirtschaft?

Primär stellt sie eine Antwort auf die aktuellsten sozialen Probleme dar, beispielsweise Armut, Marginalisierung und Arbeitslosigkeit. Das vorherrschende kapitalistische System hat sich also mit enormen sozialen und ökologischen Kosten als vermeintlich einzige Gestaltungsweise etabliert. Gegen dieses stellt sich das solidarwirtschaftliche Konzept und baut auf soziale Gruppen und Kooperativen, welche neue Wege für eine Wirtschaft und Politik suchen, in der allen eine Partizipationsmöglichkeit zugestanden wird und die auch jedem zugute kommt.

Das heißt, die politisch-wirtschaftliche Ebene soll einer sozialen Kontrolle unterworfen und die Macht dezentralisiert werden. Im Allgemeinen bezieht sich diese Theorie vor allem auf kooperative, selbstverwaltende und assoziative Wirtschaftsformen, um einen neuen, solidarischen Wirtschaftssektor ins Leben zu rufen. Wichtig ist eine gewisse kulturelle Autonomie und eine Akzeptanz der Identität der Subjekte, da dies eine notwendige Voraussetzung für Änderungen in der Wirtschaft und im sozialen Leben darstellt.

Den Nukleus der Solidarwirtschaft bildet die Befriedigung der Lebensbedürfnisse. Eine Demokratisierung der Wirtschaft und Politik, sowie die gerechte Entlohnung der Arbeit stellen weitere Herausforderungen dar.

#### ... der Markt

Ein Zugang zu möglichst objektiven Informationen und die Transparenz des Marktes, benötigen eine Dezentralisierung der Wirtschaft und eine Reduktion der Kapitalhegemonie, welcher nahezu alle sozialen Bindungen untergeordnet werden. Die Trennung der ökonomischen Ebene von anderen lässt außer Acht, dass wirtschaftliche Handlungen auch soziale sind. Luís Razeto schlägt hier vor, den Markt als komplexes System von Beziehungen zwischen allen individuellen und kollektiven Subjekten, welche verschiedene Räume in der Wirtschaftsstruktur einnehmen, aufzufassen. Nicht die makroökonomischen Indikatoren



Der chilenische Professor Luis Razeto wird von 5.-20. Juni 2005 das Konzept der Solidarwirtschaft in Österreich vorstellen

sollen ein Bild über die Entwicklung einer Nation abgeben, sondern das Ausmaß der Armut und Exklusion.

#### ... der Staat

Die Macht im Staat wird zumeist von einer kleinen Elite okkupiert. Entwicklungsprogramme werden vor den Wahlen versprochen und danach nicht oder ungenügend realisiert. Dennoch herrschte oft die Ansicht vor, der Staat solle Probleme beseitigen. Schreibt man dem Markt die Fähigkeit zur Lösung zu, so vergisst man, dass dieser einer der Hauptverantwortlichen der Misere ist. Die Überwindung der Armut und eine wahre Entwicklung kann also – nach Luís Razeto – nicht über den Markt oder den Staat erreicht werden, sondern sie verlangt die Aktivierung der betroffenen Gruppen unter Beachtung der kulturellen Aspekte. Veränderungen sollten also von der Zivilgesellschaft

getragen werden, da der Staat, aufgrund seiner Involvierung in das globale kapitalistische System nicht der Platz für Umgestaltungen ist.

#### ... und wir

In unseren Breitengraden sieht sich die Theorie der Solidarwirtschaft mit eklatanter Unkenntnis konfrontiert. Mehr Beachtung findet das Konzept der ökosozialen Marktwirtschaft, welches sich jedoch am Markt ausrichtet. Dennoch zeigen sich Parallelen zwischen diesen Theorien, beispielsweise die Umwelt oder soziale Gerechtigkeit betreffend. Die Beschäftigung mit solchen Konzepten werden für eine lebenswerte Zukunft von zentraler Bedeutung sein.

#### ... INTERSOL

wird Luís Razeto im Juni zu einigen Vorträgen in Österreich eingeladen. Wir wollen damit unsere Kritik am bestehenden Wirtschaftssystem mit einem konstruktiven Alternativvorschlag verbinden. Schauen sie auch auf unsere Homepage [www.intersol.at](http://www.intersol.at).

Ingrid Ulbrich,  
INTERSOL-Mitarbeiterin, Studentin  
der Geschichte und Spanisch

#### Termin

Vortrag von Prof. Luis Razeto

Solidarwirtschaft:  
eine effiziente Alternative aus dem Süden  
Theoretische Grundlagen und praktische Erfahrungen als Dialogangebot

Mittwoch, 15. Juni 2005, 20.00 Uhr  
Salzburg, Imbergstraße 2, Haus Corso,  
Tiefparterre

**Prof. Luis Razeto**, geb. 1945, ist einer der bedeutendsten Experten der Solidarwirtschaft in Lateinamerika. Neben seiner jahrelangen internationalen Lehr- und Forschungstätigkeit widmet er sich schwerpunktmäßig der praktischen Umsetzung des Modells „Solidarwirtschaft“ durch Beratung und Schulung von Organisationen sowie Klein- und Mittelbetrieben im Hinblick auf eine nachhaltige Lokal- und Regionalentwicklung in Chile und anderen Ländern.

### Global Solidarity Jugend übernimmt Verantwortung 2005

Jugend übernimmt Verantwortung

**Global  
Solidarity**

Eine Aktion von INTERSOL

unterstützt von der BundesSchülerInnenVertretung

**Zum 2. Mal in Öster-  
reich im Zeitraum von  
20. Juni - 7. Juli 2005**

Im letzten Jahr hat die österreichweit einzigartige Initiative „Global Solidarity - Jugend übernimmt Verantwortung“ zum 1. Mal stattgefunden. 250 Jugendliche in den Bundesländern Salzburg, Oberösterreich und Tirol haben knapp 1.500 Stunden für Kinder und Jugendliche in El Salvador gearbeitet. Das großartige Engagement und der Enthusiasmus aller beteiligten Akteure lässt auch heuer auf ein gutes Ergebnis hoffen.

#### Hintergrund des Projektes

Nur 63% der Kinder zwischen 4 und 6 Jahren besuchen in El Salvador den Kindergarten bzw. die Vorschule. Unter anderem sind die umfassenden Zerstörungen durch den Wirbelsturm und die Erdbeben im Jahre 2001 dafür verantwortlich, dass es den Kommunen nicht gelingt, die nötige Infrastruktur zu stellen. Der Grund für das Ausbleiben von der Schule in der ökonomischen Lage der Bevölkerung zu suchen. Kinderarbeit ist in El Salvador normal, wird für die Stützung des Haushaltsbudgets benötigt, und „stiehlt“ den Heranwachsenden die Zeit, um sich eine Zukunft zu sichern. Hinzu kommt, dass viele Familien nicht über die Mittel verfügen, um die für die Schule notwendigen Unterlagen (Hefte, Utensilien...) kaufen zu können. Verdeutlicht wird der ökonomische Aspekt durch die Tatsache, dass über 70% der Kinder besser verdienender Familien die Schule besuchen können, wohingegen nur ca. ¼ der Kinder aus ärmeren Verhältnissen Zugang zu Bildung hat. Die Kluft zwischen Arm und Reich und das Stadt-Land-Gefälle ist im Bereich der Bildung mit massiven Auswirkungen für die Zukunftschancen

der Kinder verbunden. Es bestehen bedeutende Qualitäts-Unterschiede zwischen den kostenpflichtigen Privatschulen – hauptsächlich in urbanen Gebieten angesiedelt – und den staatlichen Schulen. Das Resultat ist



Schulen in El Salvador fehlt oft an adäquater Ausstattung wie Lehrmaterialien....

eine Marginalisierung besonders der ärmeren Bevölkerung auf dem Land.



... mit den Mitteln von Global Solidarity kann sich dies ändern.

#### CIDEP als Partner

Die Aktion Global Solidarity hat mit CIDEP (Asociacion intersectorial para el desarrollo economico y el progreso social) in El Salvador einen verlässlichen Partner. Diese Organisation setzt all ihre Energie in die Ausweitung der Bildung und Besserstellung der in Armut lebenden Bevölkerung.

Die Aktivitäten CIDEPS, zielen primär auf 3 Kernbereiche ab. 1. Verbesserung der pädagogischen Qualität durch Kommunikation besserer Lernstrategien, neuer Techniken und Methoden sowie Ausbildung der Lehrenden 2. Ausweitung der Infrastruktur durch den Bau neuer Schulen. Hier konzentriert man sich vor allem auf den Vorschulbereich, da hier der größte Aufholbedarf besteht. 3. Unterstützung der Familien durch Schulpakete, um auch für arme Familien den Schuleintritt der Kinder zu ermöglichen.

#### Verwendung der Mittel von Global Solidarity 2004

Durch Global Solidarity 2004 wurde seit Februar 2005 die Verteilung von 600 solcher Pakete umgesetzt. Diese enthalten jeweils einen Rucksack, 4 Hefte, einen Bleistift, einen Radiergummi, einen Locher, ein Lineal und Farbstifte. Außerdem wurde mit den - von den österreichischen Jugendlichen erwirtschafteten - Mitteln die Weiterbildung von Lehrenden sowie die bessere Ausstattung mit didaktischem Material zur Verbesserung des Lernprozesses finanziert.

#### Konzeptioneller Aufbau für Österreich

In Österreich steht jeder Schule offen, sich bei Global Solidarity zu beteiligen (vorausgehen sollte in SGA-Beschluss). Global Solidarity wird - was sehr wichtig ist - direkt von der „Basis“, der BundesschülerInnen-Vertretung, unterstützt. In den Bundesländern gibt es Länderverantwortliche Schüler/Innen, die

Verteilung von Materialien (wie z.B. Folder, siehe dazu die Vorderseiten der heurigen Folder auf Seite 1 dieser Solitat) übernehmen und in den Schulen unterwegs sind. Zwei weitere Komponenten bestimmen den konzeptionellen Aufbau:

\*Der Informationstag dient der objektiven und kritischen Auseinandersetzung mit Mittelamerika, El Salvador und insbesondere der Bildungssituation im Kontext der Globalisierung. Ein weiteres Element sollen die Beziehungen Österreichs mit der Region und insbes. El Salvador sein. Einen Sonderaspekt bildet die Frage nach dem persönlichen Engagement heute.

\*Am Tag der tätigen Solidarität stellt jede/r SchülerIn, die/der arbeiten möchte, seine Arbeitskraft zur Verfügung und arbeitet bei Privatpersonen, Betrieben und öffentlichen Einrichtungen. Die erarbeiteten Mittel kommen dem Projekt zugute.

### Pläne und Aktivitäten für Global Solidarity 2005

Dieses Jahr sollen die Mittel aus Global Solidarity dem Bau eines Unterrichtszentrums zugute kommen. In den armen Randzonen von San Miguel besteht für die Kinder dringender Bedarf an Bildung. CIDEP ist bereits mitten in den Vorbereitungen und treibt die Verhandlungen mit den zuständigen Behörden der Gemeinde San Miguel voran, um über die Vergabe und Erschließung des für den Bau notwendigen Grundstückes einig zu werden. Die Vision des Projektes ist die Realisierung eines breiten Konzeptes, welches die wichtigen Bereiche Gesundheit und Berufsvorbereitung mit einschließt. Aus diesem Grund wird besonderer Wert auf die Koordinierung mit anderen Organisationen gelegt. In engem Kontakt wird gemeinsam an diesem umfassenden Zentrum gearbeitet. Die Finanzierbarkeit und Ausführung dieser Projekte wird durch andere gemeinnützige Vereine aus Europa ermöglicht und auch regionale Geldgeber sind involviert. Für die SchülerInnen soll ein möglichst gutes Gesamtpaket die bestmöglichen Bedingungen für eine gute Zukunft schaffen.

Weiters verhandelt CIDEP mit dem Unterrichtsministerium und den Unterrichtsbehörden, um die Erfahrungen zu verarbeiten und Konzepte für die Entwicklung der Bildung in El Salvador zu erstellen.



Bildung und Gesundheit für...



die Kinder und Jugendlichen...



... in El Salvador - mit Hilfe österreichischer Jugendlichen wird ein Bildungs- und Gesundheitszentrum in San Miguel errichtet. Unterstützen sie Global Solidarity, indem sie Arbeit anbieten.

### Konkret: Das Projekt - Bau eines Bildungs- und Gesundheitszentrums in San Miguel/El Salvador

Der dieses Jahr durch österreichische Jugendliche erarbeitete Beitrag soll im Bau eines Unterrichtskomplexes für die Kinder eines verarmten Vorortes der Stadt San Miguel seine Verwendung finden. Das Ziel ist die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur sowie der Lehr- und Unterrichtsmaterialien. Je nach Umfang der Unterstützung liegen 3 verschiedene Pläne vor. Die Investitionskosten bewegen sich zwischen € 20.000 und € 60.000.

Das nötige Grundstück wird von der Gemeinde San Miguel zur Verfügung gestellt. Darauf sollen zwischen 1 und 3 Klassenzimmer mit der gesamten Ausstattung errichtet werden. In den Plänen sind Toiletteanlagen, Klassenmöbel und Unterrichtsmaterialien sowie ein Spielbereich vorgesehen. Pro Klassenraum wird eine von CIDEP ausgebildete Lehrkraft die Schüler in ihrer Entwicklung bestmöglich unterstützen. Bis dahin wird mit der Verteilung von Schul-Paketen und Unterrichtsmaterialien und der Ausbildung von Lehrkräften fortgefahren um den so gut begonnen Prozess weiterzuführen.

### Solidarität und faire Startbedingungen

Die Solidarität österreichischer Jugendlicher und ArbeitgeberInnen im Rahmen von Global Solidarity trägt zur Schaffung von fairen Startbedingungen für die Kinder und Jugendlichen in San Miguel bei. Das Engagement unserer Jugend, die bereit ist, Verantwortung zu übernehmen, ist unterstützenswert. Lesen Sie bitte auf der folgenden Seite: \* Global Solidarity als Win-Win-Situation; \* Daten über El Salvador \* Weitere Fakten; \* Wie Global Solidarity funktioniert

Text: Alexander Rehbogen  
Ergänzungen: Gudrun Danter  
INTERSOL-Mitarbeiter/in

### Rasenmähen, Inventur, Computerarbeit, Kopieren.... Es gibt viele Einsatzmöglichkeiten im Rahmen von Global Solidarity

#### Eine klassische Win-Win-Situation

Bei Global Solidarity gibt es nur Gewinner: Die Kinder und Jugendlichen in El Salvador und die SchülerInnen in Österreich. Die Betriebe können an dem Tag, an dem sie einem Schüler/einer Schülerin einen Arbeitsplatz in ihrem Betrieb anbieten, den KundInnen ein besseres Service bieten oder einfach lange Liegengebliebenes aufarbeiten lassen. Es gibt viele Ideen für den Einsatz der SchülerInnen in einem Betrieb: Aufräumen, Sortieren, Kopieren, Texte schreiben etc. Auch in privaten Haushalten und Institutionen gibt es etliche Möglichkeiten, SchülerInnen zu beschäftigen.

**Unterstützen Sie bitte das Engagement der Jugendliche und bieten sie einen Job an**  
(siehe Kasten „So funktioniert es...“)



#### Fakten

- \* Bisher haben sich österreichweit **60 Schulen** bei Global Solidarity angemeldet.
- \* **Unterstützt von:** BundesschülerInnen Vertretung (Tina Schädler: Referentin für internationale Angelegenheiten mitgetragen)
- \* **Empfohlen u.a. von:** Europäisches Jahr der Politischen Bildung; Ing. Josef Weiser (Spengler, Dachdecker, Sanitär-, Heizungs-, und Lüftungsanlagen, Salzburg); Österreichischer Städtebund (Generalsekretär Dkfm. Dr. Erich Pramböck); Gemeindebund (Präsident Helmut Mödlhammer)
- \* Der Einsatz sollte mind. 4 Stunden dauern und mit einer Spende von 6 Euro pro Stunde abgegolten werden. Die SchülerInnen sind während des Arbeitseinsatzes versichert.

#### El Salvador in Kürze

Lage:	Mittelamerika
Fläche:	21.041 km <sup>2</sup> (Weltrang: 149)
Einwohner:	6,417.000 (2001)
Hauptstadt:	San Salvador
Amtssprache:	Spanisch
Regierungsform:	Präsidentialrepublik (República de El Salvador) seit 1983
Religion:	79,4 % Katholiken, Minderheiten von Protestanten und anderen Religionen

#### Impressionen von Global Solidarity 2004:

Bild rechts:  
Jugend und Wirtschaft:  
Inventarisierung fair gehandelter Produkte in der EZA3Welt-Zentrale in Lengfelden

Bild links:  
Schüler arbeiten in privatem Haushalt: Rasenmähen für El Salvador



#### So funktioniert es.....

1. Wenn Sie ein Jobangebot stellen möchten...  
... Bitte auf der Homepage ([www.intersol.at](http://www.intersol.at)) das Angebot in die Jobbörse eintragen oder anrufen unter 0662 87 26 91-20
2. Bitte füllen Sie gemeinsam mit der/dem SchülerIn die Arbeitsvereinbarung aus, die der Schüler/die SchülerIn mitbringt. Das Original der Vereinbarung sie, die Durchschläge leitet der/die SchülerIn weiter.
3. Nach abgeschlossenem Arbeitseinsatz überweisen Sie bitte den entsprechenden Betrag auf das Global Solidarity konto. Der Zahlschein liegt der Arbeitsvereinbarung bei.

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung.**

## Publikation einer Studie über die Guarda-Bocaminas in Potosí

In der letzten Solitat haben wir über den Cerro Rico in Potosi und unsere Solidaritätsarbeit für die Witwen (von Bergleuten, die bei der Arbeit unter Tag sterben), Palliris (Frauen, die Mineralien aus den Steinen der Bergwerke klopfen) sowie die Guardas (Aufpasserinnen für



Alicia und Isabella (1. Reihe) präsentierten am 31.05 in Salzburg ihre Studie „Mujeres cuidadoras de las mina en el sumaj orcko“

Werkzeug und Stollen) berichtet. Alicia Allgäuer und Isabella Radhuber haben nun eine Studie über die Guardas am „Cerro“ publiziert.

### Hintergrund

Die Autorinnen, Alicia Allgäuer und Isabella Radhuber, absolvierten ihr Praktikum der Akademie für Sozialarbeit Wien über Vermittlung von INTERSOL von März bis Juni 2002 in Potosí, Bolivien. In dieser Zeit führten sie mit der bolivianischen Partnerorganisation ETESA eine sozioökonomische Erhebung auf dem Cerro Rico, dem „Silberberg“ von Potosí, durch, um die Lebensbedingungen der auf dem Berg lebenden Frauen und Familien, den so genannten Guardas zu erfassen. Diese Erhebung war Grundlage für die Diplomarbeit der beiden.

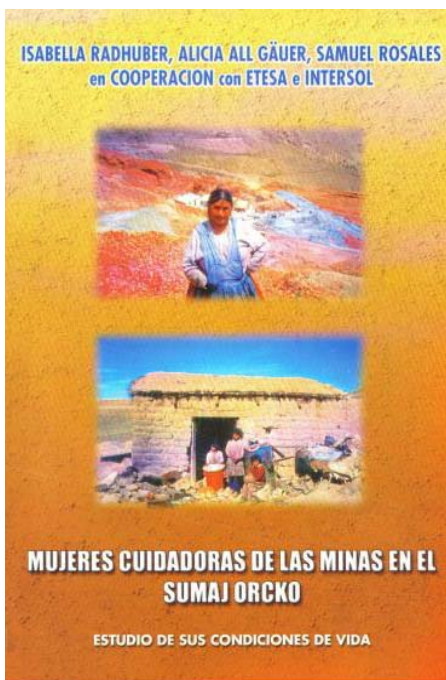
### Praktikum, Diplomarbeit und Publikation der Studie

Das Ziel jedoch war stets, die Studie vor allem dort zugänglich zu machen, wo sie am meisten Nutzen bringt – nämlich in Potosí selbst. In einem Arbeitseinsatz für INTERSOL im Februar und März diesen Jahres in Potosí übersetzten die Autorinnen die Erhebung auf Spanisch, diskutierten, aktualisierten und erweiterten diese mit den dortigen ArbeitskollegInnen sowie den Guardas

selbst und publizierten die Studie als kleines Buch, welches an jene Ministerien, Institutionen und Bibliotheken in Bolivien verteilt wird, für die dieses Thema von Relevanz ist. Bislang gibt es kaum wissenschaftlich aufgearbeitetes Material über diese Frauengruppe und selbst in der Stadt Potosí wissen viele Menschen nicht, wer die Guardas sind und unter welchen Umständen sie leben. Die Publikation dieser Studie trägt dazu bei, ihre Lebenssituation in die Öffentlichkeit zu tragen, und soll zusätzlich als Basis für weitere Interventionen zu ihren Gunsten dienen.

### Die Studie

Der erste Teil beschreibt die gesellschaftlichen und ökonomischen Bedingungen, mit denen die Guardas konfrontiert sind und geben einen Überblick über den Bergbau am Cerro Rico von Potosí, welcher den Rahmen für die Arbeit als Guarda darstellt. Im zweiten Teil werden die Ergebnisse der Studie präsentiert und in Form von Grafiken anschaulich dargestellt. Die Ergebnisse zeigen recht deutlich, in welcher prekärer Situation sich die meisten Guardas befinden, was sich



beispielsweise an ihrer Wohnsituation illustrieren lässt: Die Guardas leben in einem von der Kooperative zur Verfügung gestellten - meist aus Stein, manchmal aus Lehm erbauten - Haus.

### Ergebnisse (Auszug)

„Bis zu acht Personen bewohnen ein Zimmer, .... 7,79% aller Familien stehen gar keine Betten zur Verfügung, sie nächtigen auf Strohmatten oder auf Lederunterlagen. Die meisten ... haben ein oder ... zwei Betten, die entsprechend der Familienzahl geteilt werden. Der Wohnbereich wird außerdem zur Lagerung von Gerätschaften und Dynamit benutzt, In 55,84% der Fälle hat der Wohnbereich zusätzlich diese Lagerfunktion. In 26%



Präsentation der Studie in Potosí. Auch die örtliche Presse war vertreten: die Guardas werden endlich gehört

der Häuschen wird unmittelbar im Wohnbereich Dynamit gelagert. (...) 68,83% der Guardas (verfügen) weder über Stromversorgung, noch Kanalisation, noch Versorgung mit fließendem Wasser“ (www.guardas.tk)

### Tipps

- Diplomarbeit „Die Guardas von Potosi/Bolivien und Ansätze für eine befreiungsorientierte politisierende Sozialarbeit“ Download unter [www.intersol.at](http://www.intersol.at) (Link zu [www.guardas.tk](http://www.guardas.tk))
- Studie „Mujeres guidadores de las Minas en el Sumaj Orcko“ auf Bestellung im INTERSOL-Büro (Euro 15,-)

Text: Alicia Allgäuer und Isabella Radhuber  
Ergänzungen: Gudrun Danter

## Neue(r) Mitarbeiter/in bei INTERSOL

### Ingrid Ulbrich



Die grundlegende Motivation für meine Mitarbeit bei INTERSOL, stellt prinzipiell mein Interesse an der Entwicklungspolitik

und den so genannten „Entwicklungsländern“, insbesondere Lateinamerika dar. Dieses begleitet mich nun schon längere Zeit in meinem Leben, möchte ich nunmehr die Praxis kennen lernen, da sich diese nur allzu oft von Theorien unterscheidet, wie uns beispielsweise das Konzept des „Neoliberalismus“ klar vor Augen führt. Während meinem Aufenthalt in Mexiko, konnte ich erleben, wie sich das Gefälle zwischen Arm und Reich konkret in unübersehbaren Missständen äußert. Besonders die

**„Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist wie sie ist, sondern nur wenn sie so bleibt.“**

Situation der Kinder, sowie der Frauen ist schockierend. Nicht zuletzt trägt der arrogante Umgang des vermeintlich „entwickelten“ Nordens mit dem „rückständigen“ Süden dazu bei. Ich bin jedoch dezidiert der Meinung, dass auch diese Menschen, vergessen vom „Fortschritt“ und an die Peripherie gedrängt, eine Chance verdient haben und den (neoliberalen) Würgegriff abschütteln und Widerstand bieten müssen, um ihr Leben autodeterminiert zu führen. Durch INTERSOL ist es möglich alte Muster zu reflektieren und alternative Strategien zu entwickeln, in der alle Lebensmodi, frei von den „blutigen Reißzähnen“ des Marktes, Platz finden. Des weiteren wehre ich mich gegen die weit verbreitete Ansicht, dass es ohnehin keine alternativen Möglich-

keiten gäbe, beispielsweise die Weltwirtschaft oder Politik zu gestalten und vor allem gegen die Tendenz, sich mit einer kleinbürgerlichen Scheinwelt einen vermeintlichen, imaginären Schutzwall aufzubauen. Solidarität mit den Benachteiligten kann nahezu jede(r) leisten. Somit erachte ich es auch als unerlässlich, das Bewusstsein für globale Probleme, welche reaktiv auch Auswirkungen auf unseren Lebensstandard zeitigen, in den „Industrieländern“ zu sensibilisieren - ebenfalls ein Aufgabebereich INTERSOLs. In Zeiten der so genannten „Globalisierung“ erscheint mit dies umso relevanter.

### Alexander Rehbogen



Der Besuch von Bekannten in Peru 1994 hat mich nachhaltig geprägt. Sowohl die Faszination für Südamerika als auch das Bewusstsein der Ungleichheit in der Welt wurden durch die dramatischen Kontraste zu Teilen meiner Realität. Das geweckte Interesse führte zum Erlernen von Spanisch und in der Folge zu einem Marketing-Praktikum in Buenos Aires, Argentinien. Die Verarbeitung der dort gesammelten Erfahrungen ließ mich zu dem Schluss kommen, meine bereits ausführlich geplante und unter guten Vorzeichen stehende Karriere in der Wirtschaft ad acta zu legen und eine neue Richtung einzuschlagen. Heute studiere ich Soziologie und Politik im 4. Semester und habe damit meine Aufgabe gefunden. Die Zusammenhänge und Prozesse in unserer globalisierten Welt zu verstehen und meinen Beitrag für eine gute Zukunft zu leisten, sind die Ziele meines Strebens. Die großen Unterschiede zwischen

Arm und Reich sowie Verfestigungstendenzen dieser Strukturen sehe ich als Bedrohung für eine friedvolle Zukunft. Jede(r) der,

**„Die Blindheit und Ignoranz weiter Teile unserer Wohlstandsgesellschaft stimmen nachdenklich.“**

angeblich aufgeklärten, BürgerInnen muss einen Beitrag leisten. Es geht darum, die Probleme ins Bewusstsein der Menschen zu holen, unsere Lebensweise zu hinterfragen, einfach bewusster zu leben. Der solidarische Gedanke von INTERSOL gefällt mir aufgrund der ganzheitlichen Sichtweise. Nicht die Lieferung von Hilfspaketen wird die Welt zu einer besseren machen, sondern die Veränderung von Strukturen. INTERSOL forciert Bildung direkt in den Entwicklungsländern und sorgt gleichzeitig in der 1. Welt – unserer Welt - für eine Sensibilisierung. Ich freue mich als Mitarbeiter zumindest einen kleinen Teil beitragen zu dürfen.

### Liebe Solitat-LeserInnen!

Aus Kostengründen müssen wir in Zukunft die Zahl der gedruckten Exemplare einschränken. Bitte helfen sie uns Druckkosten sparen und geben sie uns per e-mail unter

[solitat@gmx.net](mailto:solitat@gmx.net)

bekannt, ob sie die Solitat weiterhin in gedruckter Form erhalten möchten oder die elektronische Ausgabe auf [www.intersol.at](http://www.intersol.at) ausreichend ist.

Wir danken Ihnen.